

vierteljährlich im Stadt-, Orts- und Nachbarort-Verkehr 20 Pf., außerhalb 22 Pf., einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf. Erscheinungsweise täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Gegründet 1877.



Die 10spaltige Zeile über deren Raum 20 Pf. Die 12spaltige Zeile über deren Raum 24 Pf. Die 14spaltige Zeile über deren Raum 28 Pf. Die 16spaltige Zeile über deren Raum 32 Pf. Bei Wiederholungen entsprechende Rabatte. Bei gerichtl. Eintreibung u. Konfiskation ist der Rabatt hinfällig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 303 | Druck und Verlag in Altensteig. | Montag, den 29. Dezember | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1919.

Es ist allerhöchste Zeit

unser täglich erscheinende beliebte Zeitung „Aus den Tannen“ für das demnächst beginnende neue Bezugsvierteljahr zu bestellen, wo dies noch nicht geschehen ist.

Alle Postanstalten, Postboten und Agenten unserer Zeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Bundesfürsten und Reichstag.

In der sozialistischen Wochenschrift „Der Feind“ veröffentlicht Karl Eugen Wolffsdorf aus Aufzeichnungen des ehemaligen Staatsministers Grafen Bismarck v. C. d. d. t. Mitteilungen über eine im Jahre 1918 eingeleitete Aktion mehrerer deutscher Bundesfürsten beim Kaiser.

Am 14. Januar 1918 machte der Großherzog von Oldenburg dem König Friedrich August von Sachsen einen Besuch. Zwischen den kleineren deutschen Fürsten und Wilhelm II. bestand eine gewisse Spannung. Die Fürsten waren ungehalten, daß ihr Einfluß während des Kriegs immer mehr ausgeschaltet worden war, und vor allem, daß sie in dem Bundesratsauschuß für auswärtige Angelegenheiten keine unmittelbare Vertretung hatten.

Von dieser Auffassung ausgehend, planten die Fürsten ein gemeinsames Vorgehen, über den Art. 119 des Grundgesetzes, der die Bundesversammlung als oberste Bundesbehörde bezeichnet, die Senate von Lübeck und Bremen, voraussichtlich auch Hamburg und die beiden Großherzöge von Mecklenburg, der Herzog von Oldenburg und die beiden Fürsten von Lippe-Biesterfeld und Lippe-Deimold hätten daher eine Eingabe an den Kaiser entworfen, worin die Notwendigkeit betont werde, einen Frieden zu schließen, der Dauer verpriehe und der Opfer würdig sei, die gebracht worden seien.

Der sächsische Minister machte (nach seinen Aufzeichnungen) darauf aufmerksam, daß die Reichstagsrevolution vom 19. Juli 1917 zwar von allen Einseitigen beklagt werde und uns rechtlich nicht binden könne, daß der Reichstag aber die Bewilligung neuer Kredite zweifellos wieder davon abhängig machen werde, daß sich der Kanzler aus den Westmächten gegenüber auf den Boden des Verzichts auf alle Kolonien stellen werde.

Der Großherzog erwiderte, der Konflikt sei unvermeidlich und die Revolution, die einem entscheidungslosen Frieden folgen würde, werde verhängnisvoller sein, als alle Putsch während des Kriegs.

Aus den weiteren Aufzeichnungen Bismarcks geht hervor, daß sich der sächsische König bereit erklärte, sich dem Vorgehen der Bundesfürsten anzuschließen, wenn sich der König von Bayern an die Spitze stelle. Dagegen hätte der Minister mancherlei Bedenken; er meinte, man müsse als Ziel der Eingabe die Bereitschaft der deutschen Fürsten betonen, sich bei einem Konflikt mit dem Reichstag hinter den Deutschen Kaiser zu stellen und seine Ratgeber zu unterstützen.

Damit waren der Großherzog und auch der König von Sachsen einverstanden; es wurde verabredet, daß der Großherzog zuerst nach München reisen und dort das weitere mit dem König von Bayern vereinbaren sollte. Ob man sich in München auf eine Eingabe geeinigt hat, geht aus den Aufzeichnungen des sächsischen Ministers nicht hervor.

Hauptmann über den Einheitsstaat.

Hauptmann über den Einheitsstaat. Abg. Konrad Hauptmann äußerte sich über die Frage des deutschen Einheitsstaats: Vom Standpunkt Süddeutschlands ist das Problem scheinbar viel einfacher. Der Ueberlieferung, dem Bedürfnis und dem berechtigten Unmut über manachende Bewegungsfreiheit während der Kriegswirtschaft und Entmobbilmachung entspricht der Wunsch nach Beibehaltung des Restes von Bewegungsfreiheit, den die Kriegszentralisation, die Reichsverfassung von Weimar und deren Abänderung durch das Reichsfinanzverwaltungs-gesetz den „Ländern“ gelassen haben.

Vom Standpunkt Norddeutschlands ist die Frage nach der Richtung der Entwicklung viel verwickelter. Im alten Reich war die Frage durch die Hegemonie Preußens „gelöst“. Preußen führte das Reich politisch, staatsrechtlich, verkehrspolitisch und darum auch wirtschaftspolitisch. Nun ist die Hegemonie aus der Verfassung beseitigt. Das Reich soll und darf führen. Aber das Schwergewicht der tatsächlichen Verhältnisse und der verfassungsmäßig organisierten Macht Preußens, das noch keine neue Verfassung, aber auch keine alte Verfassung hat, kommt umso sicherer zur Geltung, weil die neue Reichsverwaltung noch nicht etabliert ist und weil das Reich überhaupt noch nicht „verwalten“ gelernt hat.

Die Süddeutschen müssen die Schwierigkeiten Norddeutschlands verständnisvoll ins Auge fassen. Sie sind deshalb, weil sie verlangen müssen, daß auch die Schwierigkeiten Süddeutschlands verständnisvoll von Norddeutschland in Rechnung gestellt werden. In Süddeutschland der Einwohnerzahl nach kleiner, so ist seine Kultur nicht kleiner und darf im Interesse des Gesamt Vaterlands nicht Rot leiden.

Neues vom Tage.

Gotha Verfassungsstaat.

Gotha, 27. Dez. Die Landesversammlung hat die Regierungsvorlage eines Verfassungsgesetzes angenommen, das die Teilnahme des Arbeiterrats an der Regierung anschießt. Gotha war bis jetzt das einzige Land, in dem die Unabhängigen über die absolute Mehrheit verfügten und die Diktatur des Proletariats in einer reinen „Materrepublik“ durchgeführt hatten. Erst gab es einen Arbeiter- und Soldatenrat, der geheim tagte. Die Soldatenräte wurden durch Angehörtenräte, dann wieder durch Bauernräte ersetzt, schließlich blieb nur noch der Arbeiterrat.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 27. Dez. „Petit Parisien“ meldet, im Januar werde wahrscheinlich eine zweite Friedenskonferenz zusammenzutreten, die eine Anzahl von Fragen zu regeln habe, die noch nicht erledigt seien, ferner den Friedensvertrag mit Ungarn und der Türkei und die Adriafrage. An der Konferenz werden die Ministerpräsidenten und die Minister des Auswärtigen der verbündeten Staaten, für die Vereinigten Staaten der amerikanische Botschafter als Spezialbevollmächtigter teilnehmen. Der italienische Ministerpräsident Ritti werde jedoch sich vorher nach London begeben und bei seiner Rückkehr sich in Paris aufhalten. (Demnach würde Italien keine große Neigung für die zweite „Friedenskonferenz“ haben.)

Das Schicksal der Angelerferten.

Paris, 27. Dez. Das Kriegsgericht von Amiens hat den deutschen Rittmeister v. Köhling, Fabrikdirektor von Diederhosen, zu 10 Jahren Zuchthaus, 15 Jahren Landesverweisung und 10 Millionen Franken Buße verurteilt, weil er in Frankreich die Plünderung der Fabriken geleitet und Fabrikgebäude zerstört habe. Sein Bruder wurde in Abwesenheit zu derselben Strafe verurteilt.

Zahlungsfrist.

Bern, 27. Dez. Der Bundesrat hat beschlossen, Aktiengesellschaften und Genossenschaften zur Abtragung der

durch die g. m. a. e. Abtragung entstandenen Beträge eine Frist von 20 Jahren zu gewähren.

Aufhebung der Verkehrskontrolle in Amerika. Washington, 27. Dez. (Reuter.) Wilson hat die Kontrolle über die Eisenbahn- und sonstigen Verkehrs-gesellschaften aufgehoben.

Die vergessenen Schiffe.

Washington, 27. Dez. Wilson hat verfügt, daß die sieben nach dem Waffenstillstand an Amerika gelieferten deutschen Schiffe an England zurückgegeben werden.

Eine scharfe Blockade gegen Mexiko.

W.B. Haag, 28. Dez. Eine Verfügung Vanstags, wonach die Waffen und Munitionsausfuhr nach Mexiko verboten wird, bedeutet anscheinend die Einstellung einer scharfen Blockade gegen Mexiko.

Das Schicksal Kaiser Wilhelms II.

W.B. Berlin, 28. Dez. Das Schicksal Kaiser Wilhelms II. wird nach Auffassung leitender politischer Kreise Englands so sein, daß man nicht mehr die Aburteilung des Kaisers durch einen internationalen Gerichtshof verlange, aber seine Unschädlichmachung für notwendig halte. Sein Aufenthalt nahe der deutschen Grenze bilde eine Gefahr im Hinblick auf naheliegende Verschönerungen in Deutschland.

Der Kronprinz.

W.B. Paris, 28. Dez. Agence Havas. Aus London wird dem Matin berichtet, der vormalige deutsche Kronprinz werde auf der Liste der Schuldigen stehen. Er werde gerichtlich verfolgt werden wegen Plünderung und Diebstahls mit bewaffneter Hand. Die britisch-französischen Verhandlungen gegen in befristender Weise vor sich.

Amtliches.

Auf die im Staatsanzeiger Nr. 292 erschienene Verfügung des Ernährungsministeriums vom 16. 12. 19 über Delfrüchte und daraus gewonnene Erzeugnisse wird hiermit ganz besonders hingewiesen.

Hienach darf der Erzeuger von Delfrüchten zur Herstellung von Nahrungsmitteln in der Hauswirtschaft zurückbehalten:

Table with 7 columns: bei einer Anbaufläche von, Winterreife, Sommerreife, oder 200kg, oder 300kg, oder 400kg, oder 500kg, oder 600kg. Rows show quantities for 20, 100, 200, 300, 400, 500, 600 ha.

Bei Reinsamen darf von Vorräten bis zu 500 Kilo in der Hand desselben Lieferungspflichtigen die Hälfte, mindestens jedoch 30 Kilo, zurückbehalten werden. Bei größeren Vorräten als 500 Kilo darf die zurückbehaltene Menge 250 Kilo (Durchschnittsertrag von 1/2 ha) nicht übersteigen. Der Erzeuger von Delfrüchten verschiedener Art hat die Wahl, welche Delfrüchte er zurückbehalten will.

Erzeuger von Delfrüchten, welche die vorgeschriebene Anzeige der in diesem Jahr geernteten Delfrüchten noch nicht erhalten haben, haben solche bis spätestens 2. Jan. 1920 beim Ortsvorsteher einzureichen. Die Anzeigen sind durch den Ortsvorsteher an den Kommunalverband weiterzuleiten.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden ersucht, diejenigen Erzeuger, welche nach der Ernteschätzung mehr Delfrüchte, als sie zurückbehalten dürfen, geerntet haben und ihre Vorräte noch nicht angezeigt oder abgeliefert haben, zur Anzeige und Ablieferung der fälligen Delfrüchtmengen anzuhalten und dem Kommunalverband nachhaftig zu machen. Außerdem ist den Delmühlensbesitzern von der oben angeführten Verfügung Kenntnis zu geben und hierüber an das Oberamt zu berichten.

Zur Deckung des der Landesversorgungsstelle und dem Kommunalverband durch die Mitwirkung bei der Bewirtschaftung der Delfrüchte erwachsenden Verwaltungsaufwands ist durch den Kommunalverband für die Ausstellung der Delfrüchtlagerlaubscheine eine Gebühr zu erheben, die bei einer Delfrüchtmenge bis zu 30 Kilo 1 M., bei 30 bis 100 Kilo 2 M., und bei mehr als 100 Kilo 3 M. beträgt. Von diesen Gebühren sind 75% an die Landesversorgungsstelle abzuführen.

Nagold, 23. Dezbr. 1919. Oberamt: Münz.

Landesnachrichten.

Montag, 29. Dezember 1920

Uebertreten wurde eine ständige Lehrstelle in Hatt erbach dem Unterlehrer Edwin Breitung in Nagold. **Erneutes Hochwasser** brachte die Nagold am gestrigen Sonntag Vormittag, infolge des ausgiebigen Regens, der den Abend vorher und die ganze Nacht hindurch anhielt. Die Nagold trat wieder aus ihren Ufern und überschwemmte die in dergelegenen Teile der unteren Stadt, erneut die Keller und unteren Gassen der Häuser füllend. Zum Glück ließ das Wasser im Laufe des Tages nach, so daß die all-gemein gehegten Befürchtungen einer wiederholten größeren Ueberschwemmung sich glücklicherweise nicht erfüllten. Der Kriegerverein hat seine Weihnachtsfeier, die auf den Abend angelegt war, infolge der erneuten Hochwassergefahr abge-fagt.

* **Die Notlage des Zeitungsgewerbes.** Der Verband der deutschen Papierfabriken teilt dem Verein deutscher Zeitungs-verleger mit, daß er vom 1. Januar ab für 1 Kilo Papier den Preis von 2.10 M. fordern muß. Die Zeitun-gen hätten demnach mit rund 1 M. mehr für das Kilo Druckpapier zu rechnen. Das ist ein Anschlag, der nicht weniger als den fünffachen Betrag des Friedenspreises be-trägt und nahezu eine Verdoppelung des jetzt schon ohnehin ganz gewaltigen Preises bedeutet. Dazu ist vom 15. Dez. ab eine neue Steuerzulage an die Gehilfen von 20 M. pro Woche gekommen. Außerdem wird bei der beabsichtigten Wiederaufnahme des ausländischen Telegraphendienstes eine gewaltige Ausgabensteigerung eintreten. In allem kommt noch die jüngst beschlossene Anzeigensteuer, die einen weiteren willkürlichen Eingriff in die Wirtschaftskraft der Zeitungen bedeutet. Das sind Anforderungen, die von den Zeitungen durch keinen Ausschlag mehr eingebracht werden können und den Zusammenbruch vieler Zeitungen bedeuten werden, wenn nicht in kurzer Stunde noch irgend eine Hilfe einsetzt.

* **Die Eröffnung der Schwurgerichtssitzungen.** Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des I. Quartalsjahrs 1920 beginnen in Tübingen am Dienstag, den 3. Februar 1920 vorm. 10^{1/2} Uhr. Kottweil am Dienstag, den 10. Februar 1920, vorm. 9 Uhr. Zu Vorsitzenden sind ernannt worden: bei dem Schwurgericht Tübingen der Landgerichtsdirektor Dr. Kopp, bei dem Schwurgericht Kottweil der Landgerichts-direktor Haack.

II **Der Jugsverkehr am Erscheinungsfest.** Die Gene-raldirektion der Staatsbahnen wird am 6. Januar, dem Erscheinungsfest, den Jugsverkehr wie an Werk-tagen gestalten. — Die Einhaltung des Erscheinungsfestes im kommenden Jahr soll nur eine ausnahmsweise Maßnahme sein.

II **Zur Weinsteuern.** In der letzten Zeit haben Be-sprechungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und der Weininteressenten stattgefunden, wobei auch die Neurege-lung der Weineinfuhr berührt wurde. Es handelte sich um eine vorläufige Aussprache über diese wegen der Balkan- und Transportschwierigkeiten schwer zu regulierende Angelegen-heit. Die Nachricht, die Reichsregierung wolle die Weineinfuhr unumschränkt zulassen und habe sogar der Erziele-ten Zulagen nach dieser Richtung gemacht, ist, wie „Der Wein-bau“ berichtet, gänzlich unzutreffend. Der heutige Stand unserer nationalen Wirtschaft erlaubt es nicht, für einen nicht bringenden zum Leben nötigen Artikel wie Wein ange-zahlte weitere Millionen beim Ausland schulden zu machen. Auch die mit den größten Transportschwierigkeiten kämp-fende Eisenbahn kann mit Weintransporten zur Zeit nicht belastet werden.

II **Die Preise für Brennholz.** (Schiller, Brühl, Röhre) sind durch das Landesbrennstoffamt für das Jahr

1920 verdoppelt worden. Ebenso sind die Preise für Reisig entsprechend höher festgesetzt worden. Für 1 Kub. Hartholz (9—11 Ztr.) ist der Preis M. 10.— bis M. 16.—, für 1 Kub. Weichholz (6—7 Ztr.) M. 8.— bis 14.— ohne Aufbereitungskosten.

sch. Besprechung. Die von beteiligter Seite ein-berufene Besprechung der vom Hochwasser Betroffenen gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung, sowohl hinsichtlich der Beteiligung als auch des an den Tag gelegten ersten Willens der Anwesenden. Vom Einberufer wurde einleitend dargelegt, daß ein Hoch-wasser an sich ein elementares Ereignis sei, das nicht durch Besprechungen u. Beschlüsse aus der Welt geschafft werden kann. Ein solches elementares Ereignis ist aber stets von Umständen begleitet, die es verschlimmern oder abmildern können. Der Zweck der Besprechung sei es deshalb, alles was in dieser Hinsicht beobachtet wurde, zusammenzufassen, den zuständigen Stellen vorzulegen und dafür zu sorgen, daß da wo ein Mangel besteht, Abhilfe geschaffen wird. Von einem Ausnahmefalle könne nicht mehr gesprochen werden, nachdem wir jetzt zwei mal hintereinander von starkem Hochwasser heimgekehrt wurden. Aus der Mitte der Versammlung wurden auch zahlreiche Anregungen ge-macht, die in einer Beschlusfassung zusammengestellt wurden. Der Beschlus soll den zuständigen Behörden vorge-legt werden. Es sind vorans besonders folgende Punkte hervorzuheben: Bei dem Hochwasser hat es an einem organisierten Melde- und Nachrichtendienst gefehlt, ebenso an dem Eingreifen einer Wasserwehr, deren Aufgabe es ge-wesen wäre, Nozstände anzulegen, und für besondere Gefah-rfälle bereit zu sein. (Es wurde aus der Versammlung an-erkennend und mit Dank festgesetzt, daß Herr Stadtbau-meister Hensler persönlich durch sein Eingreifen ein glän-zendes Beispiel von Pflichterfüllung gegeben hat). Es ist deshalb die Einführung eines Nachrichtendienstes, die Er-richtung einer Wasserwehr anzustreben. Die Straßenbe-leuchtung soll bei Hochwasser die ganze Nacht eingeschaltet sein. Seitens der Stadt sollen einige noch gehende Nachen angeschafft werden. Auch soll beim Stadtrat das Gesuch gestellt werden, daß diejenigen, die infolge des Abdringens des Wassers in die Häuser gerätigt s. d. längere Zeit Tag und Nacht zu heizen, eine außerordentliche Zuteilung von Holz zukommt. Dergleichen soll der Stadtrat darum an-gegangen werden, daß die Besitzer von Wasserstrahlpumpen für das zum Auspumpen verbrauchte Wasser keinen Wasser-zins zu zahlen haben. Auch wäre für die Bereitstellung von Dienen Sorge zu tragen. Von der Versammlung wurde einmütig die Forderung aufgestellt, daß als erstes und Hauptziel eine Regulierung des Nagoldbettes zu gelten hat. Diese Forderung sei mit allem Nachdruck zu verfolgen. Wenn die gegenwärtige Zeit es nicht erlaubt, durchgreifende Regulierungen vorzunehmen, so muß doch darauf bestanden werden, daß wenigstens an denjenigen Stellen wo eine Stauung der Wassermassen stattfindet, der ungehinderte Wasserabfluß geregelt werden muß. Es ist auch darauf zu dringen, daß keine Uferanlagen errichtet werden, die den Abfluß des Wassers hindern und wo solche bestehen oder erst errichtet worden sind, muß auf deren Befestigung gedrungen werden. Es wurde im Laufe der Besprechung, hervorgehoben, daß wir wohl auf Berücksichtigung unserer Forderungen rechnen dürfen, da unsere Stadtverwaltung in all dem was Aus-führung kultureller Anlagen betraf, bisher nie rückständig war. Zur tätigen Befolgung dieser Befehrbungen und be-sonders auch zur Prüfung der Frage, ob und wo Ersatz-anprüche gestellt werden könnten, wurde von der Versamm-lung eine Kommission bestellt, der folgende Herren an-gehören: Silber, Steiner, Wilhelm Maier, Otto Paz, Hans Schmidt, Louis Beck, Franz Müller, Hoyer und Gbhe. Die Beschlusfassung der Versammlung liegt bei Hans

Schmidt zur Unterzeichnung für diejenigen auf, die bei der Versammlung nicht beteiligt waren. Es wird ge-beten, die Unterzeichnung baldmöglichst zu bewerkstelligen. — **Das Erscheinungsfest.** Das württ. Arbeitsmini-sterium hat nach dem „Staatsanzeiger“ angeordnet, daß wegen des Lohnausfalls am 27. Dezember, wo viele Betriebe nicht arbeiten, und in Anbetracht der durch den Kohlenmangel verursachten Betriebsbeschränkungen der 6. Januar (Erscheinungsfest) 1920 ausnahmsweise nicht als Feiertag im Sinn der Reichsgewerbeordnung zu behan-deln sei, um den Arbeitern einen weiteren Lohnausfall zu ersparen. Die Arbeitgeber haben sich mit ihren Ange-stellten und den Arbeiterausschüssen wegen der Arbeits-aufnahme zu verständigen. Einzelne Arbeitnehmer dür-fen nicht zur Arbeitsleistung an diesem Tag gezwungen werden. Der Eisenbahnverkehr ist für die Arbeiter ge-fahrt.

— **Die Wahlen zur württ. Landwirtschaftslam-mer** finden am Sonntag den 25. Januar statt. Zu wäh-len sind 48 Mitglieder durch die Landwirte, 12 Mitglieder durch die landw. Arbeiter und zwar im 1. Wahlbezirk 13 Landwirte und 3 Arbeiter, im 2. Bezirk 11 Land-wirte und 3 Arbeiter, im 3. und 4. Bezirk je 12 Land-wirte und 3 Arbeiter. Die Wahlvorschlüge müssen spä-testens bis 10. Januar und die Erklärungen für die Verbindung von Wahlvorschlügen bis 16. Januar ein-gereicht sein. Zum Vorsitzenden der Landeswahlkommis-sion wurde Präsident v. Sting bestimmt.

— **Die Zementpreise,** die erst in diesem Monat wie-der erhöht worden waren, sollen in nächster Zeit eine weitere beträchtliche Steigerung erfahren.

— **Die neue Tabaksteuer** wird nach einer Ber-liner Meldung kaum vor dem 1. April u. J. in Kraft treten können.

— **Der Tabakwucher.** Die Stimmung unter den Tabakbauern wird immer schlechter. Das braucht niemand zu wundern, wenn man sieht, wie das Rohprodukt, nach-dem der Krieg zu Ende gegangen, zu Preisen abgenommen wird, die weit unter dem liegen, was die Tabakbauer mit Recht verlangt haben, während die Fabrikanten und Händ-ler jeden Preis nehmen. In einer Gegend des Reichs z. B. erlöste man für Rohtabak am Zentner 400 M., während das fertige Fabrikat sich auf 2000 bis 2500 M. stellt. Ein Zentner Rohtabak ergibt 5000 Zigaretten und viele Pfund gutgehabter Rippenabfälle. Tabak ist kein Nahrungsmittel, es liegt also kein Grund für Zwangs-berwirtschaftung vor.

— **Wichtige Reichsgerichtsentscheidung.** Ein Landwirt in Schleien hatte bei einem Händler in Breslau zwei Posten von je 200 Zentner Ammoniakdünger auf Lieferung „im Frühjahr und im Herbst“ gekauft. Der Verkäufer lieferte aber nicht rechtzeitig und der Land-wirt verklagte den Händler auf 8800 Mark Schadens-ersatz; um diesen Betrag sei seine Ernte wegen Nicht-lieferung des Düngers geringer gewesen. Das Land-gericht und das Oberlandesgericht in Breslau verur-teilten den Händler zur Bezahlung dieser Entschädigung und das Reichsgericht hat diese Entscheidung bestätigt. Den Einwand des Händlers, daß das Frühjahr kalender-mäßig bis zum 21. Juni und der Herbst bis zum 21. Dezember reiche, daß er also vertragsmäßig eine Liefer-frist bis zu diesen Tagen gehabt habe, ließen die Gerichte nicht gelten. Es sei selbstverständlich, daß der Landwirt den Dünger zu den üblichen Feldbearbeitungsarbeiten be-nötigt und bestellt habe, es könne also hier unter „Früh-jahr“ und „Herbst“ nur die Zeit gemeint sein, innerhalb der die Feldbearbeitung stattfinden muß. Das mußte auch dem Verkäufer bekannt sein, um so mehr, als er sich gewerbsmäßig mit dem Verkauf von landwirtschaftlichen Düngermitteln usw. befaßt.

Das Geheimnis von Katenhoop.

Roman von G. Hill

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„So werde ich zunächst noch einmal den Tatort oder wenigstens die Umgebung desselben besichtigen. Die Leiche Katenhofs befindet sich natürlich noch hier?“
„Jawohl! Der Gerichtsarzt, der die Sektion vornehmen soll, wird erst heute abend eintreffen. Aber ich fürchte, der Sturm wird sein Kommen noch verzögern. Und in das Zimmer, in dem das Verbrechen geschehen ist, können Sie nicht hinein. Der Staatsanwalt hat seine Siegel an die Türen gelegt.“

„So werde ich wenigstens den Flur, Fenster und, soweit es möglich ist, die Türen untersuchen. Einen Zweck hat es ja wohl kaum, aber man soll nichts unberührt lassen.“
Rudolf geleitete ihn hinunter. Von der großen Diele, auf die die Treppe zu den oberen Stockwerken mündete, und an der die Haustür lag, zweigte sich ein schmaler Gang ab, auf den Rudolf deutete.

„Nur über diesen Flur kann sich der Verdächtige ent-fernen haben, wenn man nicht an ein Wunder glauben soll.“
„Sowohl von dem Frühstück- wie vom Rassen-zimmer kann man auf den Flur gelangen, der in den Garten mündet. Bitte, wenn Sie mir folgen wollen.“
Er entzündete ein Wacholderzchen und ging den schmalen Gang entlang bis zu einer mit Blech verriegelten Tür. Hier blieb er stehen.

„Das ist die Tür, die zum Rassenzimmer führt, und die am Tage des Verbrechens verschlossen gewesen ist.“
„Sie weist nicht die geringsten Verletzungen auf, und es ist einfach unerkennbar, wie der Mörder hier hinaus-gegangen und danach die Tür verriegelt haben kann.“

„Nehmen erwiderte nichts, sondern beugte sich schweigend nieder, um das Schloß zu untersuchen. Es war offenbar völlig intakt. Schon wollte er sich wieder aufrichten, als sein Blick zufällig an einem kleinen, runden Gegenstand am Boden hängen blieb. Er griff danach und betrachtete ihn.
„Ein Dreiecksknopf.“
„Und offenbar von einem Kleide losgerissen; denn hier hinten sieht noch ein

kleines Stückchen Zeug daran. Können Sie mir sagen, wer hier im Hause solche Knöpfe trägt?“
Rudolf zuckte die Achseln.

„Ich erinnere mich nicht.“
„Wahrscheinlich irgend ein Jäger — so sieht der Knopf aus. Aber ich habe noch nicht bemerkt, daß einer unserer Gutsleute solche Dinger trägt.“

„Nehmen drehte den ziemlich großen Knopf mehrmals in der Hand. Sein Gesicht trug einen gespannten Ausdruck, und er dachte offenbar sehr angezogen über irgend etwas nach. Plötzlich aber reichte er sich und steckte den Hund in die Tasche.
„Jedenfalls belanglos.“
„Aber ich bitte Sie doch, darüber Schweigen zu bewahren.“
„Ihr Dunkel befindet sich augenblicklich nicht hier?“

„Nein! — Er macht einen Besuch auf Hohen-Gälgen — bei dem Baron de Guécin.“
„Nehmen horchte hoch auf.
„Ah — bei dem Herrn Baron! Die Herren kennen sich vermutlich?“

„Ich glaube nicht! Aber der Baron gab meinem Dunkel gegenüber brüchlich seiner Teilnahme so herzlichen Ausdruck und lud ihn überdies so dringend zu einem Besuch ein, daß er der Aufforderung wohl oder übel Folge leisten mußte.“

„So, so! Nun, so bitte ich Sie, mich Ihrem Dunkel be-zuglich zu empfehlen. Ich werde vermutlich schon morgen Ge-legenheit nehmen, ihn persönlich anzusehen. Und nun leben Sie wohl, lieber Freund! Sollten Sie verheiratet werden, ehe ich dort vorpreche, so nehmen Sie das nicht so tragisch. Adieu!“

Er schüttelte ihm herzlich die Hand, und Rudolf öffnete ihm wieder die Haustür.

Wach schritt Nellen die Steinstufen hinunter. Unten aber blieb er noch einmal stehen, wandte sich um und rief dem andern zu:

„Noch einmal — behalten Sie den Kopf oben, Herr Nellen! Und wenn Sie der Mut zu verlassen droht, so denken Sie daran, daß es eine gibt, die unerschütterlich an Sie glaubt und zu Ihnen steht — eine, der es das Ver-zwecken würde, wollten Sie die Waffen von sich werfen und den Kampf verlorren geben!“
Damit schritt er in die Dämmerung hinein — fest und hoch aufgerichtet, ein Bild männlicher Kraft und stolzen Selbstbewußtseins.

12. Kapitel.

Es war am Nachmittag dieses Tages, als das Auto-mobil de Guécin vor dem Portal des Schlosses von Hohen-Gälgen hielt. Der Baron verließ, den leibhaften Pol wegen des tobenenden Unwetters in die Höhe geschlagen, rasch den Wagen, gefolgt von der Dienerschaft Weidners.

Ein Diener ist die Haustür vor ihnen auf und grüßte respektvoll. De Guécin, der bleich und abgespannt aus-sah, dankte kaum, wandte sich jedoch dann noch einmal zurück.
„Herr Katenhufen ist noch nicht gekommen?“
„Und seine sonst so wohlklingende Stimme war heiser.“
Der Diener verneinte, ging er rasch die teppichbelegten Stufen der Freitreppe hinauf und über den hohen, mit zahlreichen Spiegeln ausgestatteten Flur in sein Arbeitszimmer hinüber, von Weidner gefolgt.

Der Fortausseher war ebenfalls ungewöhnlich bleich, und unter seinen Augen lagen dunkle Ringe. Seine Miene jedoch war kalt und gelassen, und es lag beinahe wie Geering-schätzung in dem Blick, den er auf den Baron heftete. Dieser Ausdruck verschwand jedoch sofort, als de Guécin, der neben dem großen Diplomatenstisch in der Mitte des Zimmers stehen geblieben war, sich umwandte und ihn ansah.

„Ich will Sie nicht verstanden haben.“
„Hören Sie? Ich will Sie nicht verstanden haben! Aber bitten Sie sich, mir noch einmal mit derartigen, wenn auch nur ange deuteten Vorschlägen zu kommen! Sie tun gut daran, mein Vertrauen nicht zu erschüttern.“

Er ging ein paar mal erneut im Zimmer auf und nieder. Dann fuhr er wie in halbem Selbstgespräch fort:

„D'Goveux spürt mir nach — nun ja! Aber er ist schließ-lich machtlos — wir haben ihn nicht zu fürchten. Außerdem hat er gar nicht die Mittel, uns durch Bestechung eines Dieners oder dergleichen ernstlich gefährlich zu werden. Vielleicht macht er irgend eine Dummeheit, die ihn und uns kompromittiert, das ist aber auch das schlimmste, was uns passieren kann. Ah — ich fürchte ihn nicht! Ihn so wenig wie seine Schwester. Haben Sie Marion heute ge-sehen?“

Weidner schüttelte verneinend den Kopf.
„Nein!“
„Gut, dann hat Ihre Gemächter heute noch nicht verlassen. Auch die Mähle hat sie auf dem Zimmer eingenommen. Die Rose berichtet mir, daß sie leidender sei denn je.“
(Fortsetzung folgt.)



Die künftigen deutschen Briefmarken. Das Bild der künftigen deutschen Briefmarken soll durch ein Preiswettbewerb gewonnen werden. Es sind zwei Größen für die Marken in Aussicht genommen. Als zum Wert von 2.50 M. sollen sie 18,5 x 22,5 mm im Hochformat werden, während die Marken zu 3 und 5 Mark ein Querformat zu 33,5 x 22 mm erhalten sollen. Sie müssen die Aufschrift Deutsches Reich tragen. Für die kleineren Werte bis zu 20 Pfg. ist als Markenbild die Wertziffer zu verwenden. Für die höheren Werte wird die Wahl des Markenbild freigestellt. Die neuen Marken sollen in den Werten von 5, 10, 15, 20, 30, 40, 50, 60 und 75 Pfg., 1 M., 1.25 M., 1.50 M., 2.50 M., 3 und 5 M. hergestellt werden. Im Preisgericht ist die Reichspostverwaltung, die bayerische und die württembergische Postverwaltung vertreten.

Das Post-Päckchen. Am 1. Januar 1920 werden, wie wir bereits mitgeteilt haben, unter der Bezeichnung „Päckchen“ im inneren deutschen Postverkehr Einlieferungen zugelassen. Das Päckchen wird vornehmlich zur Uebermittlung von kleinen oder leichten, weniger wertvollen Gegenständen dienen, die wegen ihres Umfangs und Gewichts nicht in Briefen verschickt werden können. Päckchen sind nicht bezugbar. Die Päckchen, deren Reistgewicht auf ein Kilogramm festgesetzt ist, müssen haltbar und sicher verpackt und verschlossen sein. Briefliche Mitteilungen können eingelegt werden. Die Sendungen dürfen 25 Zentimeter lang, 15 Zentimeter breit und 10 Zentimeter hoch oder in Rollenform 30 Zentimeter lang und 15 Zentimeter hoch sein. Geringe Ueberschreitungen in der einen Richtung auf Kosten der anderen sind zulässig, doch darf das Höchstmaß des Rauminhalts nicht überschritten werden. Sperrige Päckchen sind von der Beförderung ausgeschlossen. Die Aufschrift muß auf dem Gegenstand der Beförderung selbst oder auf der Umhüllung stehen oder ganz aufgeklebt oder sonst haltbar befestigt sein und in die Augen fallend den Vermerk „Päckchen“ enthalten. Außerdem ist der Name und Wohnort nebst Wohnung des Absenders anzugeben. Besonders groß und deutlich muß der Name der Bestimmungsstation geschrieben oder gedruckt sein. Die Benutzung von Rahmen für die Aufschrift ist nicht gestattet. Einzeichnen, Wertangabe, Nachnahme, das Verlangen eines Rückgebens und der Vermerk „Postlagernd“ sind bei Päckchen unzulässig. Einlieferungen sind zugelassen; es wird die Einlieferungsgebühr für Briefsendungen erhoben. Die Päckchen müssen vollständig freigemacht sein. Die Gebühr beträgt 60 Pfg. und ist durch Aufkleben von Freimarke auf die Sendung zu entrichten. Für verloren gegangene oder beschädigte Päckchen wird kein Ersatz geleistet. Die Päckchen sind am Schalter einzuliefern.

Ueberberg. (Schulfeier.) Ein schöner Genuß wurde uns am Stephensfesttag durch die Weihnachtsfeier der hiesigen Oberklasse im Gasthaus z. Hirsch zuteil. Als eine kleine Freude für die Kinder war es gedacht und zu einer schönen Weihnachtsüberraschung der Kinder für die Eltern und Geschwister ist es geworden. Eingeführt wurde die Feier durch den h-moll Marsch von Schubert, von Herr Hald u. Herr Plenske vierhändig vorgetragen. Dann folgten Gedächtnisvorträge u. Höre von den Kindern, zwei Schubertlieder, „Die schön geschmückte“, u. „Zwei Könige wandern“ als Solovorträge von Herr Hald in schöner Abwechslung. Den Höhepunkt des Abends bildete aber das von den Kindern schön dargestellte, von Herr Hald mit Musik begleitete arbeitsreiche Waldmärchen „Hansel und Gretel“. Den Kindern und vor allem ihrem lieben Lehrer, Herr Hald, sei für den schönen Genuß herzlich Dank gesagt.

Gunningen, 27. Dez. (Ein Opfer des Hochwassers.) Ein Opfer des Hochwassers wurde das 9 Jahre alte Kind des Bauers Johann Schäferinger; es wurde am Weitenberg von der Nagold fortgerissen und ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

Wittensweiler, 27. Dez. (Ein weiteres Opfer des Hochwassers.) Am 24. Dezember ereignete sich hier infolge Hochwassers ein schwerer Unglücksfall. Die 56 Jahre alte Frau Lutzhardt, die sich auf dem Wege nach ihrer Arbeitsstätte (Glasfabrik) befand, wurde durch eine einfallende Brücke mit in die reißende Lombarde gerissen. Leider gelang es der Bedauernswerten nicht, sich aus dem nassen Element zu retten, und ertrank. Ihre Leiche wurde bei Nacht gelandet. Das Unglück geschah in den frühen Morgenstunden, die Leiche mußte aber bis nachm. 2 Uhr im Wasser bleiben, weil solange niemand vom Geruch des Leichens an'sah, obgleich es sich nur um eine Entfernung von 2 1/2 Kilometer vom Amtsgericht handelte. Das gab viel Mergerei, denn die dünnen Kleidungsstücke waren der Leiche zum Teil weggerissen, so daß die gesamte Leiche von Wittensweiler nach Körpertelle der Ertrunkenen sechs Stunden lang begaffen konnte.

ep. Stuttgart, 27. Dez. Wie wir hören, ist Stadtpfarrer Müller-Liebenzell zum zweiten, Pfarrer Götze-Reinhart zum dritten, Stadtpfarrer an der Johanneskirche in Stuttgart ernannt worden.

Stuttgart, 27. Dez. (Polizeistunde.) Für die Silvesternacht ist die Polizeistunde in Stuttgart auf 1 Uhr festgesetzt worden.

Stuttgart, 27. Dez. (Gasnot.) Die Ladenschließzeit ist hier bis auf weiteres auf 5 Uhr nachmittags festgesetzt worden. Lebensmittelgeschäfte können bis 6 Uhr offen sein. Die leistungsfähigen Kohlenlieferungen sind größtenteils ausgeblieben. Trifft nicht eine unerwartete Besserung ein, so muß vom nächsten Montag an mit einer weiteren Einschränkung schrittweise mit Einstellung der Gaserzeugung gerechnet werden.

Mm, 27. Dez. (Die beschlagnahmten Lebensmittel.) Die Kontrollbeamten fordern den Gemeinderat Landrichter Dr. Kirchgöge auf, für seine Behauptung, daß von den beschlagnahmten Lebensmitteln Teile an die Beamten gegangen seien, Beweise zu erbringen.

Hochwassernachrichten.

Calw, 27. Dez. (Hochwasser.) Die Wasserflut der Nagold trat am Mittwoch morgen mit aller Macht in Erscheinung, da keine genaue Nachrichten über den Umfang des erwartenden Hochwassers vorlagen, waren die nötigen Vorsichtsmaßnahmen hier nicht getroffen. Die Bergungsarbeiten begannen zu spät. So gingen nicht nur große Vorräte in den Kellern zu Grunde, sondern auch Möbel und sonstige Gegenstände wurden zum Teil schwer beschädigt u. zum Teil ganz ruiniert. In der unteren Leder- und Bleichstraße liegt das Wasser bis zu 1 1/2 Metern und noch höher; auch die innere Badegasse wurde überschwemmt. Das auf dem Brühl lagernde Holz wurde größtenteils fortgeschwemmt, auch vom Holzlager der Firma Blank u. Stoll eine große Anzahl von Sämmen und fertige Ware. Das abschwimmende Holz erweckte den Anschein, als würden Flöße die Nagold hinunter gehen. Der Schaden, den das Hochwasser anrichtete, ist ganz gewaltig.

Neurudwig, 27. Dez. (Das Hochwasser.) Vom Hochwasser dürfte am empfindlichsten das Gutal betroffen worden sein. Die Eng überflutete weite Strecken und feigte Orte und Gebäude unter Wasser. Am Mittwoch feigte die Eng geradezu gefährlich; sie überflutete die innere Wildbader Straße, drang vielfach in die Stadt ein, feigte Häuser, Geschäftsbetriebe und Keller unter Wasser, die letzten Lebensmittelvorräte wie Kartoffeln, Kraut, Gemüse u. a. gefährdend. Namentlich die an der Eng liegenden Gebäude hatten schwer unter den vorhergehenden Wogen zu leiden, die auf ihrem Rücken viel Papierholz der Papierfabrik Wildbad, — etwa 100 Festmeter — sowie Langholz mit sich führten, u. a. den Wehrrieg beim Sägewerk Dittler u. bei der Lemperveran'schen Fabrik wegrißten. Die Brannenstraße stand völlig unter Wasser, dort stand das Wasser meist tief in den Kellern; in einem Geschäftsräum sah man gestern noch unter Forellen herausschwimmen, die das Wasser herein geschwemmt hatte. Schlimm sah es namentlich auf dem Unterwasser aus; hier drang das verheerende Element bis zur Silberstein'schen Wirtschaft vor, alle Gebäude unter Wasser schwebend, einzelne schwer gefährdend und viel Langholz wegschwemmend.

Calmbach, 26. Dez. (Hochwasser.) Calmbach, Würzbad, Aline und große En brachten im Laufe des Mittwochs ungewohne Fluten. Am ungeschicktesten zeigte sich der kleine Calmbach. Er feigte das Baumhacker'sche Werk unter Wasser, überflutete unterhalb desselben seine Mühle, riß die Brücke weg und stürzte nun brausend die Schönbücker'sche herein. Die kleine Eng überschwemmte ebenfalls ihre Mühle, riß ein großes Stück der Mauer beim B. Barth'schen Sägewerk weg, beschädigte das Wehr von Riser und Kähler, feigte die Hauptstraße unter Wasser, um sich dann auf das Franz Barth'sche Sägewerk zu stürzen, das zwei Tage lang in großer Gefahr war. Oberhalb desselben hat das wütende Element einen großen Teil der Mauer und der Straße demoliert. Unterhalb war alles unter Wasser. Menschen und Vieh mußten gerettet werden. Die große Eng, die da herankommt, riß die Gärten mit samt den einfallenden Betonwänden weg. Holzschaden ist hier wenig zu verzeichnen, da die Langholzlager ziemlich leer sind.

Stuttgart, 28. Dez. (Neues Hochwasser.) Die starken Regengüsse, die am Samstag aufs Neue einsetzten und bis zum Sonntag nachmittag ununterbrochen fort dauerten, haben abermals das Hochwasser im Neckar und in den meisten seiner Zuflüsse hervorgerufen.

Stuttgart, 28. Dez. (Das Hochwasser.) Der Neckar ist im Laufe des Nachmittags rasch weiter gestiegen, in Blödingen in der Zeit von 1 Uhr bis 5 Uhr nachmittags wiederum 1/2 Meter, auf 3,25 Mtr. Auch in Cannstatt ist das Wasser rasch in weiterem Steigen begriffen, und hat schon betraße die Höhe vom Hl. Abend erreicht. — Um 8 Uhr ebends traf die beruhigende Nachricht ein, daß der Blöding'sche Pegel infolge Nachlassens der Niederschläge im oberen Neckargebiet zu fallen begann. Er zeigte um 6 Uhr 3,15 Mtr., also einen Rückgang um 0,10 Mtr.

Stuttgart, 28. Dez. Infolge der Ueberschwemmungen ist der Zugverkehr mit fast allen Teilen der Vogesen unterbrochen. Die eisenbahnsche Ebene zwischen Straßburg und Colmar bildet einen einzigen großen See, dessen Wasser sich im Osten mit dem Rhein vereinigt. Aus dem Breuschtal werden große Schäden gemeldet. Die Dörfer sind vom Wasser völlig überschwemmt, die Straßen unterbrochen. Sogar eiserne Brücken wurden mitgerissen. Man hat bereits mehrere noch nicht erkannte Leichen gefunden.

Stuttgart, 28. Dez. Das schwere Hochwasser am Weihnachtsfest stellt sich als eines der größten seit 50 Jahren heraus. Auch die Schäden nehmen, je mehr Einzelnachrichten aus dem Lande bekannt werden, einen immer schlimmeren Umfang an. Sie lassen sich im einzelnen nicht schildern. Ihre ganze Tragweite wird sich auch erst abschätzen lassen, wenn die Instandhaltungsarbeiten an Brücken, Dämmen, Wehren, Fabriken usw. zu den hohen Arbeitslöhnen und Materialpreisen beendet sind, was sich bis ins nächste Frühjahr hineinziehen dürfte. Ganz besonders empfindlich für die Bevölkerung sind die Verluste in den vollgelassenen Gemüße- und Kartoffelkellern.

Vermischtes.

Emanuel Seidl †. In München ist der Architekt Emanuel Seidl, der jüngere Bruder des berühmten Architekten Gabriel Seidl, im Alter von 63 Jahren gestorben. Seidl hat eine große Anzahl von öffentlichen Gebäuden, Schlössern und Villen gebaut.

Der ehemalige Kronprinz verdrachte die Weihnachtsfeiertage bei seinen Eltern in Amerongen. Vor seiner Abreise hatte er in Biringen die dort untergebrachten deutschen Kinder zu einer Weihnachtsfeier versammelt, wobei jedes Kind ein Geschenk erhielt.

Spende des Kaisers Karl. Der frühere Kaiser Karl hat der Wiener Rettungsgeellschaft 100 000 Kronen übersandt mit dem Bemerkten, er würde noch mehr gegeben haben, wenn die jetzige Regierung in Oesterreich nicht einen solchen tiefen Griff in sein Privatvermögen getan hätte.

Spenden für Oesterreich. Die Sammlungen in Holland für Oesterreich haben jetzt 100 Millionen Kronen überschritten. Fortlaufend gehen noch große Beiträge ein.

Sparprämien für Hausangestellte. Der Vorstand der Sparkasse der Stadt Charlottenburg hat beschlossen, Sparprämien für rege Betätigung des Sparfins und getreue Dienstpflichten an Hausangestellte zu verteilen. Es gelangen an 108 Bewerber 1535 M. in Teilbeträgen von 10, 15 und 20 Mark zur Verteilung. Die Höhe des Betrags richtet sich nach der Länge der Spar- und Dienstzeit, die bis zum Ablauf des Prämierungsjahres mindestens 5 Jahre betragen muß. Die Prämie wird den Sparfonten gutgeschrieben.

Die „deutsche Weltherrschaft“. Der englische Vertreter einer Firma des Pforzheimer Amtsbezirks hat, wie der „Pforzheimer Anzeiger“ berichtet, von einer ehemals zu ihrem Kundenkreis gehörigen englischen Firma folgenden Brief erhalten: „Wir haben weder den Wunsch, noch die Macht, den Sie da zu tun. Sie können unteren Namen in Ihrem Adressbuch ruhig streichen. Gott sei Dank, es gibt noch Völkern, die in der Lage sind, uns alles Nötige zu liefern und auch noch eine Stange in die Räder des Wagens der deutschen Weltherrschaft zu stecken.“

Gestohlene Christbäume. In den Wäldern um München wurden nach den „M. N. N.“ etwa 10 000 Christbäume gestohlen.

Geunken. Kurz vor der Ankunft in Hamburg ist der amerikanische Dampfer „Neerword“, der Lebensmittel im Wert von 15 Millionen Mark führte, auf eine treibende Mine gelaufen und gesunken.

Diebstahl. Einem Berliner Großindustriellen wurden während der Hochzeitsfeier seiner Tochter eine Münzensammlung im Wert von 700 000 Mark, Schmuckstücken für 600 000 M. und Aussteuerwäsche für 80 000 M. gestohlen. Die Diebe sind verhaftet.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Eingefandt.)
Frischwäckerfassung und Regelung des Milchverkehrs wird uns Anhalten vorgeschrieben. Die Herrn denken aber nicht daran, daß gegenwärtig großer Futtermangel herrscht und die Kühe zum größten Teil mit Stroh gefüttert werden müssen. Da gegenwärtig für den Feinmer den 40-50 M. verlangt wird, und der Kuhhalter für 1 l Milch 45 S erhält, wie stellt sich das zusammen? 3 Kühe fressen täglich 1 Str. Heu = 45 M., Milch geben sie, wir wollen viel sagen 21 Liter = 9,50 M. bei Strohfutter natürlich weniger. Täglicher Verlust 35,55 M. ohne Dienstbotenlohn und ohne Steuern und sonstige Abgaben. Wo bleibt dann dem Kuhhalter zuecht sein Stundenlohn, im Sommer von morgens 4 bis abends 9 Uhr? Es ist aber kein Wunder, wenn wir solche Zustände haben, solange die Mehrzahl der Kuhhalter sozialdemokr. wählt, solange werden wir auch sozialdemokr. regiert. Ein Kuhhalter.

Legte Nachrichten.

Wien, 27. Dez. Die Kaiserhauskorrespondenz meldet: Eine Abordnung der oberitalienischen Städte verhandelte heute mit dem Bürgermeister wegen Bewerksstelligung der Kindertransporte nach Oberitalien. Der Führer der Deputation teilte mit, daß die Gesamtanmeldung für die Aufnahme von Kindern in Oberitalien bereits die Zahl von 10 000 erreicht habe. Morgen fährt der erste Zug mit 400 Kindern nach Mailand.

Brüssel, 28. Dez. Wie der „clair“ mitteilt, soll der liberale Abgeordnete Geid in der Kammer erklärt haben, in der belgischen Armee gebe es kein Kommando mehr und fast keine Disziplin. Das Bild, das er von der Armee entwarf, soll schwarz gewesen sein.

Berlin, 29. Dez. In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird von einem Diplomaten geschrieben: Die Entente scheint zur Zeit entschlossen eine Politik ohne jede Einschränkung des deutschen Gesichts zu treiben. Wenn erst einmal die diplomatischen Vorgänge der letzten Wochen aus der irreführenden Umkleidung losgelöst sein werden, wird es ein immer denkwürdiges Beispiel bleiben, daß eine ganze Welt nicht zur Ruhe und zum Frieden kommen könne, wenn gewissenhafter Eigensinn sich weigert, eine Ziffer entsprechend den eigenen Zusagen zu ändern. Man muß den Kampf um das Protokoll ins Kaufmännische übersehen, um ihn in seiner ganzen Bitterkeit empfinden zu können.

Brüssel, 29. Dez. Am Sonntag Vormittag trat hier die interalliierte Konferenz zusammen, die die Frage der Beziehungen mit den bisher feindlichen Ländern zu prüfen hat. Infolge von Meinungsverschiedenheiten unter den verschiedenen vertretenen Staaten verlagte sich der Kongress auf heute, wo dann endgültig über die den Zentralmächten gegenüber einzunehmenden Haltung Beschluß gefaßt wird.

Berlin, 29. Dez. In 20 Versammlungen nahmen gestern die Mehrheitssozialisten Groß-Berlins zu der neuen Lebensmittelverteilung Stellung. In einer Entschließung gaben die Versammelten ihrem Bedauern über die Preissteigerung für Brot und Kartoffeln Ausdruck, versicherten aber gleichzeitig, daß sie die Notwendigkeit der Maßnahme nicht verkennen und einsehen, und daß uns nur durch emsige Arbeit ein Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens möglich sei.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Reul.

Sparkasse Altensteig
e. G. m. b. H.

Wegen Jahresabschlussarbeiten ist die Spar-
kasse am 31. Dezember für den Schalterverkehr
geschlossen.

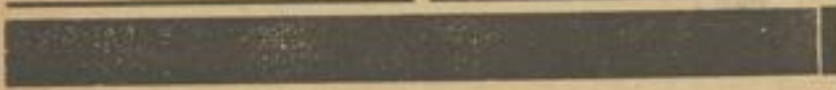
Den 29. Dezbr. 1919.
Die Kassenverwaltung.

Altensteig-Stadt.

Kauf
Lebensmittelmarke 31
entfallen 500 Gr. Feigwaren
(Ausgangsware zu 1,18 Mk. oder
Brotware zu 88 Pf. pro Pfd.)
welche am **Dienstag, 30. Dez. d. J.**
bei Burghard, Rothfuß und
Dreger
abgeholt werden können.
Den 27. Dezember 1919.
Städtisch. Amt.

Freudenstadt.

Nach Aufgabe meiner Stuttgarter Anstellung habe
ich meine
Rechtsanwaltschaft
in vollem Umfang aufgenommen.
Geschäftszimmer: Bahnhofstr. 45, Fernspr. Nr. 257.
Rechtsanwalt Dr. Knodel
früher in Nagold.



Hiermit bringe ich meine vorzüglichen frisch
gerösteten

≡ Kaffee's ≡

verschiedener Preislagen, sowie echt Souchong-
Tea, Chocolate, Cacao etc.
In empfehlende Erinnerung

C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Aus neuer Sendung:
Rauchtabak
milde, reine Ware für lange und
kurze Pfeifen
Hans Schmidt vorm. Adion
Altensteig.

Entlaufen
ist mit mein Hund (Moz. Rott-
weiler) Derselbe hat haarlose Stelle
über dem Bug und über den Augen
zwei gelbe Punkte. Um sachdienliche
Auskunft oder Ueberbringung gegen
gute Belohnung bietet
Serber Kübler.

Wichtig für jeden Raucher!
Strunkentabak
garantiert ohne Beimischung, aus den
Stengeln der Tabakpflanze hergestellt,
per Pfd. **Mk. 6.50**, nicht unter 10
Pfd., (abgewogen in 1/2 Pfd.-Paketen,
neutrale Packung) gegen Nachnahme.

Albert Pleßchen
Tabak- und Zigarren-Versand
Schorf. d. Westf. (Großh. Erlauba.)

Für Gesunde und Kranke ist
**Medizinal-
Rotwein**
ein willkommenes Neujahrs-
Geschenk. Zu haben
Schwarzwald-Drogerie
+ Altensteig +
— Telefon 41 —

Altensteig.

Dürkheimer Wein
Rönnigsbacher "
Ungarischer "
Schweizer "
in Flaschen
Champagner

empfehlen
Fr. Flaig, Conditior.

Geschlechts-Kranke!
Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe!
Harndrüseleiden, seltener und veralteter Narkose, Dehnung in kürzester Zeit
Syphilis, ohne Berufshörung, ohne Einspritzung und andere Mittel, **Mannesschwäche**,
sofortige Hilfe. Ueber jedes der drei Leiden ist eine auskühnliche Drochüre erschienen
mit zahlr. ärztl. Gutachten und hundertsten feinstill. Dankschreiben Geheilten. Zulie-
dung kostenlos gegen 50 Pf. in Marken für Porto und Spesen in verschlossenem
Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt **Dr. med. Dammann**, Berlin 9093,
Ratsdammerstr. 123 b. Sprechstunden 9-10, 3-4 Uhr. Genaue Anzabe des Le-
dens erforderl., damit die richtige Drochüre gelangt werden kann.

Jüngerer Fleißiger, solider
Fahrtknecht
der auch etwas Landwirtschaft mit-
versteht kann, sowie ein

Gompelschener.
Eine junge

**Ruh-
Ruh**
steht dem Verkauf aus
Friedr. Braun.

Hoftagelöhner
der das Warten zweier Räder mit-
besorgt, bei gutem Lohn gesucht.
Angebote mit Lohnanspruch unter
Beischluß etwaiger Zeugnisse an
Hugo Rau
Baumaterialien
Calw

Rheumatismus,
== Falsch, Herzleiden ==
Schreibe allen Leidenden gerne um-
sonst, womit ich mich von meinem
schweren Leiden selbst befreite, nur
Rückmarke erwünscht
Hugo Heinemann, Hornhausen
bei Aschersleben.

Altensteig.

**Königsbacher
Rot-Wein**
Malaga in Flaschen
empfehlen

Christian Burghard junior.

Zimmersfeld.

Ein starkes

**Läufer-
schwein**
hat zu verkaufen
Adam Theurer.

Ein Paar schwere, oder kleinere

**Läufer-
schweine**
verkauft, auch einzeln
Kerkle, Nagold.
Ebenso 3 raffenerne, junge
Pinscher
von Ia. Rattenfänger abstammend.

Egenhausen.

Eine

**Ruh- und
Schaff-Ruh**
trächtig, circa 6 Liter Milch gebend,
steht dem Verkauf aus
Schrade 3. Lamm.

Luise Köfflers
neues Stuttgarter
Woch = Buch
empfehlen die
W. Rieker'sche Buchh.

Gekorbene:
Freudenstadt: Friedr. Näbel, Käfer-
mstr., 70 J.
Nagold: Adolf Sautter.
Gailersbach: Friedrich Rilling, Orts-
steuerbeamter, 84 Jahre.

Eine große Auswahl in

Neujahrs-Glückwunschkarten

empfehlen die **W. Rieker'sche Buchhandlung, Inhaber L. Lank, Altensteig.**

